

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



DRK-Bewegungskindergarten

Im Schlosspark 6-8

45699 Herten

Tel.: 02366-88141

Fax.: 02366-937709

E-Mail: kita-herten@kv-recklinghausen.drk.de

Internet: www.kv-recklinghausen.drk.de



INHALTSVERZEICHNIS

- I. Vorwort
- II. Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes
- III. Auftrag und Zielsetzung des Trägers
- IV. Rahmenbedingungen
 - 1. Beschreibung der Einrichtung
 - 2. Räumliche Ausstellung
 - 3. Außengelände
 - 4. Öffnungszeiten/Schließungstage/Buchungszeiten
 - 5. Zielgruppe/Aufnahmekriterien
 - 6. Sonstige Informationen
 - 6.1. Eingewöhnung
 - 6.2. Geburtstag/Feste
 - 6.3. Kleidung im Kindergarten
 - 6.4. Übergang Kindergarten-Grundschule
 - 7. Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit
- V. Pädagogische Zielsetzung
 - Besondere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
 - 1. Freispiel
 - 2. Bewegungserziehung
 - 3. Sprachförderung
 - 4. Inklusion
 - 5. Gesunde Ernährung
 - 6. Natur und Umweltpädagogik
 - 7. Partizipation
 - 8. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - 9. Arbeit mit Kindern unter drei Jahren
- VI. Elternarbeit
- VII. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- VIII. Öffentlichkeit
- IX. Quellenverzeichnis

DRK-Kindertageseinrichtung - ein Ort zum Spielen, Lernen und sich Wohlfühlen

Wir verstehen uns als Lern- und Erfahrungsraum, als Lebens- und Kommunikationsort für Kinder zwischen 4 Monaten und sechs Jahren.

Spaß am Spiel, am Zusammensein, an Bewegung, aber auch die unbändige Lust am Neuen bringen alle Kinder mit – beste Voraussetzungen, die wir gerne aufgreifen: für eine umfassende, individuelle Förderung.

„Wir sind Kinder einer Welt“

Wir Pädagogen sind in diesem Sinne Entwicklungsbegleiter, die die Kinder durch eine sensible Beobachtung wahrnehmen und akzeptieren. Dabei steht das Kind mit seinen besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen im Mittelpunkt. Kinder wollen von Natur aus wachsen und sich weiterentwickeln und dafür bieten wir ihnen einen Rahmen in unserer Einrichtung.

Der Leitfaden unseres Menschenbildes spiegelt sich auch in unserer inklusiven Arbeit wieder. Ziel der Inklusion ist, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Für uns bedeutet es, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen, lernen und leben.

Unsere pädagogische Arbeit ist begründet durch:

- die Ziele und Aufgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz)
- die Rahmenrichtlinien für DRK-Kindertageseinrichtungen
- die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit

Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Unparteilichkeit

Kinder lernen das Erkennen und Anerkennen der eigenen Individualität sowie die Individualität des Anderen.

Neutralität

Vertrauen bilden und Konfliktlösungen gemeinsam erarbeiten.

Unabhängigkeit

Wir richten die Konzeption nach den Grundsätzen aus.

Freiwilligkeit

Kinder lernen, sich aus freiem Willen für andere einzusetzen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

Einheit

Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander unter der Idee der menschlichen Tätigkeit.

Universalität

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet.

III. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG

Den gesetzlichen Rahmen unserer Kindertageseinrichtung bildet das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) für Tageseinrichtungen für Kinder des Landes NRW.

Dieses Gesetz regelt unter anderem:

- Träger von Kindertageseinrichtungen, Diskriminierungsverbot
- Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit, Zusammenarbeit mit den Eltern, Gesundheitsvorsorge, Fortbildung und Datenerhebung und Verarbeitung
- Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit, Zusammenarbeit mit der Grundschule, Vernetzung von Kindertageseinrichtungen

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben für den Träger:

- Bereitstellung einer bedarfsgerechten Einrichtung
- Schaffung geeigneter Räumlichkeiten: angemessene Raumgröße, Nebenräume, Sanitärräume, bei Betreuung über Mittag müssen Ruheräume zur Verfügung stehen
- pädagogisch angemessene Sachausstattung
- personelle Besetzung pro Gruppe
- Beachtung der Bestimmungen des Betriebsverfassungsgesetzes
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Entsendung von Vertreter/innen in den Rat der Tageseinrichtung
- Sicherstellung der Durchführung der pädagogischen Arbeit im Rahmen der geltenden Gesetze, sowie der Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung.

Das bedeutet, wir fördern die Kinder in folgenden Bildungsbereichen:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache, Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musische ästhetische Bildung
- Religion, Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche, technische Bildung
- Medien

Wir erziehen die Kinder zu selbständigen, selbstbewussten Menschen. Hervorzuheben in unserer Arbeit ist die Bewegungserziehung. Sie fördert ganzheitlich die Persönlichkeit. Sie ist das Medium zur Entwicklung und Festigung der motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes.

IV. RAHMENBEDINGUNGEN

1. Beschreibung der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung liegt direkt am Hertener Schlosspark. Das Stadtzentrum ist für uns zu Fuß erreichbar. In unserer Nähe befinden sich das St. Elisabeth-Hospital sowie das St. Elisabeth-Pflegezentrum. Unser Gebäude ist ebenerdig und verfügt über breite Türen und Flure.

Zurzeit bieten wir 2 Gruppenformen an:

- 2x den Gruppentyp II
(jeweils 10 Kinder im Alter von 0,4 bis 3 Jahren)
- 2x den Gruppentyp III
(45 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt)

Die Kinder Gruppentyp II werden bei uns im U3-Bereich betreut.
Die Kinder Gruppentyp III werden bei uns im Ü3-Bereich betreut

2. Räumliche Ausstattung

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein großzügiges Raumangebot. Im Erdgeschoss befinden sich:

- Eingangsbereich mit Informationswänden für die Eltern
- vier Gruppenräume mit Intensivräumen und Garderobenbereich
- Schlafräum
- drei Kindersanitärbereiche (Waschraum, WC, Wickelbereich)
- Küche
- Büro
- Personaltoiletten

Im Untergeschoss befinden sich:

- Bewegungsraum
- Personalraum / Mehrzweckraum

Alle Räume sind altersgerecht ausgestattet und auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Sie bieten Platz, um besonders die kindliche Bewegung zu fördern und somit unserem Schwerpunkt „Bewegungserziehung“ gerecht zu werden. Wir haben extra breite Türen und keine Schwellen in unserer Einrichtung.

Auf ihren Weg „die Welt zu begreifen“ begleiten wir die Kinder und unterstützen ihre Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten durch ein differenziert gestaltetes Raumangebot. Räume und ihre Gestaltung lösen Gefühle aus, die die Kinder und auch die Erzieher/innen beeinflussen. Sie sind entscheidende Faktoren für die Handlungs- und Erfahrungsspielräume der Kinder. Die Gestaltung der Räume ist flexibel und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Zu den Gruppenräumen gehören angrenzend Nebenräume, Wasch- und Toilettenräume sowie im U3-Bereich ein separater Wickelraum. Unsere Räume sind in verschiedene Funktionsbereiche eingeteilt. Die Räume sind groß, sie bieten Platz zum Spielen, Essen, Konstruieren, Bewegen, kreativen Arbeiten. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Räume entsprechend nach ihren Bedürfnissen zu verändern, zu gestalten. Wir beobachten genau, welche Bedürfnisse die Kinder gerade haben, welche Entwicklungsschritte sie machen und verändern dementsprechend die Raumgestaltung. Die Einrichtungsmöbel lassen ein großes Maß an Flexibilität zu.

Der Schlafraum steht jederzeit zur Verfügung und bietet Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder im U3-Bereich.

1. Außengelände

Das Außengelände erstreckt sich rund um das Gebäude unserer Kindertageseinrichtung. Im vorderen Bereich befindet sich eine asphaltierte Fläche, die die Kinder zum Fahren mit Fahrzeugen, zum Malen mit Straßenkreide usw. anregt. Diese wird durch eine kleine Wiese, Blumen,- und Kräuterbeete und einem Spielbereich mit Naturmaterialien in einem Indianertipi ergänzt. Dieser vordere Spielbereich ist von den Gruppenräumen aus direkt begehbar und von den Erzieher/innen einsehbar. Es gehört zu unserem pädagogischen Konzept, dass ältere Kinder die Möglichkeit haben, in Kleingruppen bis zu 6 Kindern alleine im vorderen Bereich des Spielplatzes zu spielen. Neben dem Gebäude haben wir Platz, um z. B. Bewegungsbaustellen einzurichten. Ein Gartenhaus bietet Platz zur Unterbringung von Fahrzeugen und kleineren Spielgeräten. Im hinteren Teil des Außengeländes befindet sich ein großer Sandbereich. Dort steht eine Rutsch- und Kletteranlage für die Kinder ab 3 Jahren, sowie eine Wasser- Matschanlage. Für die Kinder unter 3 Jahren gibt es noch einen separaten Bereich, der altersentsprechend gestaltet ist.

Ein großes, ausfahrbares Sonnensegel, sowie flexible Sonnenschirme schützen vor direkter Sonneneinstrahlung. Die Bäume und Sträucher, die entlang des Spielplatzzauns wachsen, verhindern neugierige Blicke von außerhalb und werden von den Kindern gerne als Höhlen zum Spielen genutzt.

4.Öffnungszeiten / Schließungstage / Buchungszeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist von montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Die tägliche Betreuung richtet sich nach der jeweiligen Zeit, die die Eltern für ein Jahr gebucht haben. Wir bieten Buchungszeiten von 25, 35, 45 oder über 45 Wochenstunden an.

Die Leistungen im Einzelnen:

➤ **25-Stunden-Buchungen:**

- nur vormittags im Zeitfenster zwischen 7:00 und 12:30 Uhr, täglich max. 5 Stunden
- Im Rahmen des gebuchten 25 Stunden-Kontingentes besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an zusätzlichen, spezifischen Angeboten an gesonderten Nachmittagen: z.B. Einzelangebote für angehende Schulkinder, spezielle Bastel- und Spielnachmittage, besondere Eltern-Kind-Aktivitäten, Feste / Feiern etc.
- Eine Teilnahme an regelmäßig (täglich, wöchentlich oder monatlich) stattfindenden Nachmittagsangeboten ist nicht möglich; diese sind den 35- und 45-Stunden-Buchungen vorbehalten.

➤ **35-Stunden-Buchungen:**

- **Blocköffnung:** in der Zeit von 7:00 bis 14:00, täglich max. 7 Stunden (verpflichtende Teilnahme am kostenpflichtigen, warmen Mittagessen) **oder**
- **geteilte Öffnung:** in der Zeit **von 7:30 bis 12:30 Uhr und 14:00 bis 16:00 Uhr** täglich max. 7 Stunden

➤ **45-Stunden-Buchungen:**

- täglich montags bis freitags im Zeitfenster **zwischen 7:00 und 16:30 Uhr, täglich max. 9 Stunden**

Innerhalb der ersten Schulferienhälfte im Sommer ist unsere Kindertageseinrichtung für 3 Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Zweimal im Jahr ist die Einrichtung aufgrund von Konzeptionstagen geschlossen.

Alle Schließungstage oder Schließungsnachmittage werden frühzeitig schriftlich bekannt gegeben.

5. Zielgruppe / Aufnahmekriterien

Unsere Kindertageseinrichtung steht allen Kindern offen in der Altersgruppe von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt. Besonders hier finden die Grundsätze des DRK ihre Anwendung.

Die Aufnahme eines Kindes ist unabhängig von:

- Staatsangehörigkeit
- Religion
- sozialer Stellung
- politischer Überzeugung

Folgende Aufnahmekriterien werden dabei berücksichtigt:

1. Alleinerziehend und berufstätig
2. Berufstätigkeit beider Elternteile/Personensorgeberechtigten
3. Ortsansässig
4. Geschwisterkind
5. Besondere soziale Erfordernisse

6.Sonstige Informationen

6.1.Eingewöhnung

Kinder lernen auf der Basis von stabilen und sicheren Bindungen. Darum ist eine ausreichende und intensive Eingewöhnungsphase unerlässlich.

Voraussetzung für einen gelungenen Eingewöhnungsprozess, ist ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern.

Grundlage des pädagogischen Handelns ist die Bindungstheorie nach J. Bowlby (Berliner Eingewöhnungsmodell). Diese weist deutlich darauf hin, wie wesentlich die Qualität der frühkindlichen Bindung (Kind-Elternteil / Kind-Erzieherin) für die lebenslangen emotionalen und sozialen Kontakte des Menschen ist.

Die Eingewöhnung in unserer Tageseinrichtung beginnt bereits mehrere Wochen vor der Aufnahme. Eltern und Kinder haben die Möglichkeit, die Einrichtung an einem Nachmittag in der Woche zu besuchen und gemeinsam in einer „Spielgruppe“ mit anderen Kindern erste Kontakte zu knüpfen.

Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist die behutsame Lösung von der vertrauten Bezugsperson und der Aufbau einer stabilen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe.

Um den Aufbau einer sicheren Bindung zu den Erzieherinnen zu gewährleisten, ist es uns wichtig, die Ablösungs- und Eingewöhnungsphase des Kindes gemeinsam mit den Eltern individuell zu gestalten.

Hierbei bestimmt das Kind selbst das Tempo und die Art und Weise des Beziehungsaufbaus.

In den ersten Tagen nach der Aufnahme verbleiben die Kinder mit einer wichtigen Bezugsperson (wie z. B. Mutter, Vater oder ein Großelternanteil) zunächst für kurze Zeit in der Gruppe. Ist bei dem Kind eine Akzeptanz spürbar, so wird die Zeit täglich erweitert.

6.2. Geburtstage / Feste

- Der Geburtstag jedes Kind wird in der Gruppe gefeiert und als etwas ganz Besonderes angesehen. Das Kind darf sich an diesem Tag etwas wünschen (z.B. ein Spiel, ein Lied, eine Geschichte usw.). In einer gemeinsamen Runde wird dieser Wunsch erfüllt. Das Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk. Jedes Kind wird individuell behandelt. Es darf gerne eine Kleinigkeit für die Anderen mitbringen (z. B. Kuchen).
- Natürlich gibt es noch andere, jahreszeitlich bedingte Feste in unserer Kindertageseinrichtung:
- Im Frühjahr findet ein Osterfest statt, im Herbst das Kartoffelfest und ein Laternenumzug. Das Jahresabschlussfest ist eine Weihnachtsfeier.
- Zeitlich unabhängig finden Ausflüge (mit und ohne Eltern), Sommerfeste und Grillnachmittage statt

6.3.Kleidung im Kindergarten

Was verstehen wir unter „richtiger Kleidung“?

Die tägliche Kleidung des Kindes sollte der Jahreszeit und der Witterung entsprechend sein. Kinder sind neugierig und gehen immer wieder gerne auf Entdeckungsreise, um die Umwelt mit allen Sinnen zu erkennen und zu erleben. Dazu ist es wichtig, dass sie durch unpraktische Kleidung nicht eingeengt und am Spiel gehindert werden.

(Die Sicherheit Ihres Kindes sollte bei der Wahl der Kleidung immer berücksichtigt werden, um Unfälle zu vermeiden.)

Regenwetter

- Gummistiefel
- Regenbekleidung (Regenjacke, Regenhose)

Winterwetter

- Stiefel, Mütze, Handschuhe, Skihose und Anorak oder Skianzug

Waldtag

- festes, hinten geschlossenes Schuhwerk
- Schützende Kleidung vor Sonne (Hut, Kappe), Zecken und Brennnesseln (lange Hose)

Spiel auf dem Außengelände

- bequeme, nicht bewegungseinschränkende Kleidung
- festes Schuhwerk, hinten geschlossen zum Klettern (keine Clogs, Flip-Flops etc.)
- keine Schlüsselbänder oder ähnliche Bänder, Ketten an Kleidung oder Körper (Strangulationsgefahr beim Klettern und Rutschen)

Spiel in der Gruppe

- geschlossene Hausschuhe
- bequeme Kleidung

Sport

- keinen Schmuck
- leichte Sportbekleidung (T-Shirt, kurze bzw. lange Sporthose)
- Sportschuhe

Badewetter Sommer

- Badetuch
- Badeanzug / Badehose
- Wechselwäsche / Tasche zur Aufbewahrung
- Sonnenkappe und Sonnenschutzmittel

Die Kinder sollten an sonnigen Tagen zu Hause vor dem Besuch des Kindergartens mit Sonnenschutzmitteln eingecremt werden, da der Schutz erst nach einer Einwirkzeit eintritt

Schuhe

Um Unfälle zu vermeiden, dürfen Kinder beim Aufenthalt in unserer Einrichtung, während Ausflügen und Waldtagen keine hinten offenen Latschen, Hausschuhe oder Clogs anziehen. *(Hinweise zur Unfallvermeidung gibt es bei den Berufsgenossenschaften und Landesunfallkassen.)*

Wichtig: Bitte Wechselwäsche in einem Stoffbeutel am Garderobenhaken deponieren.

6.4.Übergang Kindergarten - Grundschule

Das Kind soll körperlich, geistig und sozial-emotional soweit entwickelt sein, dass es den Anforderungen der Schule folgen kann.

Bedeutsam für die körperliche Schulfähigkeit sind:

1. der aktuelle Gesundheitszustand:
 - die Ernährung
 - die Körperbauform
 - Sinnestüchtigkeit und Psychomotorik

2. Kognitive Schulfähigkeit:
 - Differenzierungsfähigkeit
 - Gedächtnisleistung
 - Erfassen von Zusammenhängen

3. Sozial-emotionale Schulfähigkeit:
 - das Kind soll gefühlsmäßig stabil sein und Selbstvertrauen haben
 - es soll keine übertriebenen Ängste und Verhaltensauffälligkeiten zeigen
 - es soll sich aus eigenem Antrieb und eigenem Interesse mit einer Sache beschäftigen können

Alle aufgeführten Fähigkeiten vermitteln wir den Kindern altersangemessen im Rahmen unserer täglichen Arbeit von Beginn ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung an. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres findet ein Informationsnachmittag für die Eltern der Vorschulkinder statt. An diesem Nachmittag erhalten Eltern alle wichtigen Informationen über Termine, Projekte, Ausflüge etc. der Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr. Auch Mitarbeiter der umliegenden Schulen nehmen an diesem Nachmittag teil.

- Zusammenarbeit: Kindertageseinrichtung – Grundschule

Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.

Zur Gestaltung des Übergangs gehören:

1. eine kontinuierliche, gegenseitige Information über die Bildungsinhalte, Methoden und Konzepte in beiden Institutionen
2. regelmäßige, gegenseitige Hospitationen
3. die Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen
4. gemeinsame Informationsveranstaltungen für die Eltern
5. gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

V. PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG

Auftrag der Tageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der in der Bildungsvereinbarung des Landes NRW verankert ist.

Die Förderung der

- Persönlichkeitsentwicklung des Kindes,
- Die Beratung und Information der Personensorgeberechtigten

Sind von wesentlicher Bedeutung. Die Einrichtung ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Erziehung und Bildung erfolgen ganzheitlich (emotional, sozial, kognitiv) und ist ein permanenter Prozess. Auch wenn im Folgenden der Focus auf einzelne Erziehungs- und Bildungsbereiche gelegt wird und sie isoliert beschrieben werden, erfolgen Erziehung, Bildung und Betreuung in der realen Situation gleichzeitig und sind nicht voneinander isolierbar. Die Aufnahme von Sinneseindrücken, das Erleben von Gefühlen, Verarbeitungs- und Denkvorgänge, Reaktionen und die

Kommunikation bauen aufeinander auf und sind komplex. Nur Lerninhalte, die ganzheitlich aufgenommen werden, stehen den Kindern lebenslang als Fundament für das später folgende theoretische Lernen zur Verfügung. Durch Selbstbildung kommen die Kinder zur Bewusstwerdung der eigenen Persönlichkeit und zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins.

Unser Bildungsansatz beruht auf Erfahrungslernen und dem situationsorientierten Ansatz, in Verbindung mit Bewegungserziehung, Sprachförderung und Naturerfahrungen. Kinder bilden sich im Spiel, im

Erleben, im Umgang und in der Auseinandersetzung mit den Menschen, Dingen und Situationen. „Sie suchen und finden täglich neue Wege, um in die Welt des Wissens aufzubrechen.“ (Vgl. Andreas Laewen, „Forscher, Künstler, Konstrukteure“)

Die Aufgabe der Erzieher/Innen ist es, den Kindern diese Wege zugänglich zu machen, Herausforderungen an den Wegesrand zu stellen und die Wege so zu gestalten, dass sie interessant erscheinen und Neugierde wecken.

Allen Kindern sind altersgemäße Anregungen zu bieten.

Besondere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

1. Freispiel

Das Freispiel ist ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt unserer Einrichtung, denn hierbei hat jedes Kind die Möglichkeit, seine Umwelt zu verarbeiten und zu begreifen. Dabei entwickelt sich seine ganze Persönlichkeit.

Das Material, das wir anbieten, ist so gewählt, dass die Kinder zu kreativer Tätigkeit angeregt werden. Den Einsatz von Schablonen lehnen wir ab, denn sie behindern die Entwicklung von Einfallsreichtum, Entscheidungsfreiheit und Eigenständigkeit. Kreativität ist eine wichtige Grundlage, um Situationen einschätzen und Vorgänge planen zu können, Probleme zu durchschauen und Lösungsstrategien zu entwickeln. *“Kinder spielen nur, wenn man sie lässt.”*

“Sie sind zu Anstrengungen und Höchstleistungen bereit, wenn sie sich die Aufgabe selbst gestellt haben.” “Sie schaffen sich diese Herausforderungen selbst und sind dann mit ganzem Herzen bei der Sache” (Gründler/ Schäfer 2000, S. 28 f.).

Die Erzieher/innen stehen als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, wenn sie wirklich gebraucht werden. Sie kennen den kindlichen Entwicklungsplan und führen detaillierte Beobachtungen durch. Und nicht zuletzt ermöglicht die Freispielzeit den Erzieher/innen, ihre Zeit und Aufmerksamkeit den einzelnen Kindern anzubieten, welche sie dringend brauchen.

Fehler sind Lernchancen. Misserfolge werden nicht bestraft. Kinder probieren immer wieder und können ihre Ziele auch über mehrere Tage verfolgen. Ihnen als "Besserwisser" sofort eine Lösung vorzugeben zerstört ihre Neugier, ihre Leistungsmotivation und ihr Selbstvertrauen.

Das Freispiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes

- Es hilft, das Kind zur Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit zu führen und ermöglicht ihm, Eigeninitiative zu entwickeln
- Es bietet große Anreize, mit anderen Kindern zusammen zu spielen und fördert damit Kommunikation, Kooperation und Rücksichtnahme, also das Sozialverhalten
- Durch die Bereitstellung der verschiedensten Materialien ist es dem Kind möglich, seine Kreativität und Phantasie zu entfalten, seine geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte zu entdecken und zu stärken.
- Das Freispiel bietet den Kindern eine angemessene Spielform zur Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit.

2. Bewegungserziehung

Was ist Bewegungserziehung? Bewegungserziehung ist die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit. Bewegung ist das Medium zur Entwicklung und Festigung der motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes.

Bewegungserziehung orientiert sich an:

- der jeweiligen kindlichen Individualität
- den Interessen und Neigungen
- den persönlichen Eigenschaften (emotionale, motivationsorientierte, soziale Kompetenzen)
- dem Lernverhalten und den Arbeitsweisen in Abhängigkeit von der aktuellen Befindlichkeit und der Lebensumwelt des Kindes

Bewegungserziehung wird verstanden als ein Stück Lebensbegleitung durch Erwachsene (Eltern, Erzieher/Innen, Lehrer) zur Entwicklung einer vollwertigen Persönlichkeit (vgl. Balster 2002, S. 66f). Daraus ergibt sich für uns, dass wir Bildungsprozesse durch vielfältige Bewegungsangebote gestalten und unterstützen und so für Ihr Kind optimale Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und breitgefächerte Bildung schaffen.

Kinder haben von sich aus ein natürliches Bewegungsbedürfnis. Das Ausleben dieses Bedürfnisses wird durch ihre Umwelt begleitet, unterstützt und gefördert oder auch behindert und eingeschränkt. In und durch Bewegung gewinnen Kinder in jeder Altersstufe, Einsichten und Erkenntnisse, die in vielfältige Lebens- und Handlungszusammenhänge eingebracht werden.

Diese bilden die Basis einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung.

(Qualifizierung im Sport „Arbeit mit Kindern“ LSB/NRW)

Gezielte Angebote können die körperlich-motorische, sozial-emotionale, kognitive und sprachliche Entwicklung des Kindes fördern.

Warum ist das so?

Anthropologische Begründung

Seit je her ist der Mensch ein auf Bewegung und Erfahrung angelegtes Wesen. Er benötigt seinen Körper und seine Sinne, um sich mit der Umwelt auseinander zu setzen, um sich ein Bild von der Welt und von sich machen zu können. Die Welt erschließt sich dem Kind von Anfang an über Bewegung. Ihm helfen dabei die kinästhetischen Sinne:

- der Gleichgewichtssinn
- der Tastsinn
- das Sehen und das Hören

Das Greifen eines Kindes ist daher immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen.

Aus anthropologischer Sicht zählt Bewegung zu den existenziellen Grundbedürfnissen von Kindern und wir erfüllen diese Bedürfnisse, um so die gesunde Entwicklung ihres Kindes zu unterstützen

Entwicklungspsychologische Begründung

Für das selbständig werden und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat sein Körper eine wichtige Funktion. An seinen körperlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten erkennt das Kind sein „Größer werden“ und kann seine Fortschritte bemerken. Weiterhin lernt das Kind im Experimentieren und Ausprobieren: „Ich bin der Urheber einer Wirkung, ich kann etwas.“ Genau dieses Gefühl ist die Basis für das Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen. Ist das Kind fit – wird es gerne Leistung zeigen wollen, für seinen schulischen Erfolg eine gute Voraussetzung.

Neurophysiologische Begründung

In der frühen Kindheit ist es wichtig, viele Erfahrungen zu machen, denn durch Sinnestätigkeit und körperliche Aktivitäten werden Reize geschaffen, die die Verknüpfung der Nervenzellen (Synapsen) unterstützen. Das kindliche Gehirn ist vor allem in den ersten Lebensjahren noch besonders beeinflussbar und veränderbar und vielseitige Wahrnehmungserfahrungen sind wichtig, um die Funktionsfähigkeit zu verbessern. In dieser Lebensphase das kindliche Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, seine kindliche Entwicklung empfindlich zu stören.

Lernpsychologische Begründung

Bewegung schafft vielfältige Erkenntnisse. Die Sprachentwicklung ist ebenfalls eng verbunden mit Wahrnehmungsprozessen und -fähigkeiten. Sensomotorische Erfahrungen gehören zur Grundvoraussetzung für die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten des Kindes. Später in der Schule ist eine gute Auge-Hand-Koordination die Voraussetzung für erfolgreiches, stressfreies Schreiben lernen. Ein Kind sollte daher vorher ausreichende Erfahrungen zur Raum-Lage-Wahrnehmung gemacht haben. Diese Erfahrungen bauen sich ebenfalls zunächst über den eigenen Körper und die Bewegung auf. Die Bedeutung von Buchstaben kann ihr Kind nur dann erkennen, wenn es ihre Lage im Raum einordnen kann. Die beste Vorbereitung auf die Schule ist für ein Kind, die praktische Bewältigung von Situationen, denn über sie gelangt es auch zur theoretischen Beherrschung. Nur wer gelernt hat, rückwärts zu gehen, kann später auch rückwärts rechnen. Denken vollzieht sich in den Anfangsjahren in der Form des aktiven Handelns. Kinder sollten daher wenig vor dem Fernseher sitzen, lieber hinaus in den Wald, auf den Spielplatz und ins Schwimmbad gehen.

Sozial-ökologische Begründung

Die zunehmende Motorisierung und Technisierung, die Ausgrenzung von Spiel und Bewegung in speziell dafür eingerichtete Räume und die wachsende Verfügbarkeit von Fernsehen sowie PC-Spielen, führen zu einer Einschränkung der kindlichen Körper- und Sinneserfahrungen im Alltag. Welches Kind kann noch an oder auf der Straße spielen, kann über Zäune und auf Bäume klettern, springt Gummitwist oder Seil, spielt mit Bällen, jongliert? Es sind gewiss nur wenige Kinder, die verkehrsberuhigt oder ländlich wohnen. Spiele mit Gleichaltrigen, die der gemeinsamen Absprache und des Aushandelns von Regeln bedürfen, bei denen

jüngere Kinder selbstverständlich in die Spielwelt der Älteren hinein sozialisiert werden, sind selten geworden.

Wir stellen deshalb in unserer Kindertageseinrichtung Freiräume für selbständige Betätigungen zur Verfügung, um die Natur wieder als Spielraum zu entdecken. Unser Außenspielgelände und unsere Turnhalle bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten, sie haben hohen Aufforderungscharakter für die Kinder in jedem Alter. Wir unterstützen das phantasievolle und kreative Spiel und das Spiel mit anderen Kindern. Bei uns findet das Kind größere Kindergruppen, mit denen auch Regelspiele und Spiele mit verteilten sozialen Rollen möglich sind.

Gesundheitspädagogische Begründung

Bewegung schafft die Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden. In letzter Zeit beobachten Kinderärzte bei Vorsorgeuntersuchungen ein gehäuftes Auftreten von Haltungs- und Koordinationsauffälligkeiten, die dann spezielle Therapien für das Kind nötig machen. Bewegungsmangel und falsche Ernährung gehen oft einher. Gerade im Vorschulalter werden grundlegende Entwicklungsvorgänge vollzogen, die den Grundstock der späteren Haltung und Gesundheit ihres Kindes bilden. Wir schaffen Räume und Angebote, die den Kindern eine bewegte Kindheit garantieren. Unsere Bewegungserziehung hat die Stärkung der persönlichen und sozialen Ressourcen der Kinder ebenso zum Ziel, wie die Herausbildung seiner körperlichen Ressourcen. Wir tragen dazu bei, den Aufbau von Selbstvertrauen und die Bildung eines stabilen Selbstwertgefühls der Kinder zu unterstützen, damit sie fit für das Leben werden.

Wir stellen Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes in den Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Durch Bewegung unterstützen wir die körperlich-motorische Entwicklung, die sozial-emotionale, die kognitive und auch die sprachliche Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Mit bewegten Bildungsprozessen fördern wir entwicklungsentsprechend und entwicklungsfördernd die Kinder vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt. Wir berücksichtigen die Körperlichkeit der Kinder und schaffen so wesentliche Voraussetzungen erfolgreicher Bildungsprozesse in der frühen Kindheit.

Motorik ist der Baustein für:

- Sozialentwicklung: Kommunikationsfähigkeit, Interaktionsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Konfliktbewältigungsbereitschaft
- Sprachentwicklung: Sprach- und Sprechfähigkeit, Wortschatz
- Emotional-psychische Entwicklung: Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Gefühle
- Wahrnehmungsentwicklung: Nahsinne, Fernsinne
- Kognitive Entwicklung: Lernfähigkeit, Denken, Visualisieren
- Biologische Entwicklung: Knochenbau, Muskulatur, Nervensystem, Herz-Kreislaufsystem
- Motorische Entwicklung

Wenn Kinder sich bewegen, lernen sie:

- sich an ihren Erfolgen zu freuen, selbstsicher zu werden und auch mit Misserfolgen klarzukommen.
- dass sie noch nicht alles können, aber durch Wiederholung vieles lernen können und auch durch Nachahmung viel von anderen lernen können
- mit anderen zu kommunizieren, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern
- Rücksicht auf andere zu nehmen, sich an Regeln und Absprachen zu halten
- die Leistungen von anderen anzuerkennen und sich gegenseitig anzuspornen
- sich sozial zu verhalten, sich selbst zu spüren und die Gemeinschaft als wohltuend zu empfinden
- durch „Be-greifen“ Begriffe richtig zu benutzen, den Wortschatz zu erweitern
- der Fantasie Raum zu geben und Geschichten und Rollenspiele zu erfinden
- alleine oder im Team Lösungsmöglichkeiten bei Problemen zu finden
- sich an Bewegung und Sport zu erfreuen
- nicht aufzugeben, erst alles auszuprobieren und auf ihre Stärken zu vertrauen
So entdecken die Kinder das Interesse an der natürlichen Umwelt und erleben die Natur mit allen gut trainierten Sinnen. Die Unfallgefahr für die Kinder mit gut geförderten Sinnen und guter Körperbeherrschung sinkt. Die Kinder werden optimal auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet.

Das dürfen Sie von uns erwarten:

- Bewegung im Freispiel
Einen großen Raum nimmt das Freispiel in unserem Kindergartenalltag ein. Wir schaffen darin vielfältige, interessante Angebote und unsere großzügigen räumlichen Gegebenheiten fördern die Bewegungsfreude. Wir beobachten aufmerksam den Bewegungsdrang oder auch das Ruhebedürfnis der Kinder und setzen entsprechende Impulse. In den Spielen der Kinder entstehen ständig situative Bewegungsideen, die wir unterstützen, lenken, ausbauen, fördern, z. B. durch:
- eine flexible, abwechslungsreiche, bewegungs- und fantasiefördernde, sichere Raumgestaltung
- angeleitete Bewegungsangebote
- Bewegungsprojekte und Feste
- eine reiche Palette an Materialien zur Bewegungsförderung, Sinnesschulung, Sprachförderung, Förderung der Kreativität und Musikalität
- gesunde Mahlzeiten und Zahnpflege
- regelmäßige Elterngespräche, um gemeinsam zum Wohle der Kinder zu Arbeiten

Wir leisten dadurch einen Beitrag zu inhaltsübergreifenden Aufgabenfeldern in unserer Kindertageseinrichtung.

Dazu gehören:

- ein eigenständiger Beitrag für ein gesundheitsbewusstes Verhalten (Gesundheitserziehung)
- besseres Verständnis für das Verhalten von Menschen mit Migrationshintergrund (interkulturelle Erziehung)
- die aktive Auseinandersetzung mit der Natur und der Umwelt (Umwelterziehung)
- ein der Situation angepasstes Sicherheitsverhalten zur Bewältigung von Risikosituationen (Sicherheitserziehung)
- den unterschiedlichen Bedürfnissen im Hinblick auf Bewegung und Rauman eignung von Jungen und Mädchen gerecht zu werden

(Quelle: Kinder brauchen Bewegung, DRK-Bewegungskindergarten, Burgstr. 13, Haltern am See)

3. Sprachförderung

Sprache ist für jeden Menschen wichtig, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen. Gute Kenntnisse der Sprache sind Grundvoraussetzungen für den späteren Erfolg in der Schule und im Beruf. Laut Kinderbildungsgesetz des Landes NRW sowie der Stadt Herten, soll jedes Kind bei Eintritt in die Schule in der Lage sein, dem Unterricht folgen zu können.

In unserer Kindertageseinrichtung ist die alltagsintegrierte Sprachförderung ein wesentlicher Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Bereits mit der Geburt beginnt der Erwerb der Sprache. Über die Sprechmelodie und die Klangfarbe vermitteln Bezugspersonen Gefühle und Stimmungen, die das Kind versteht, lange bevor es selbst zu sprechen beginnt. Über die Sprache wird das Kind mit seiner Umwelt bzw. mit seinem Kulturkreis vertraut gemacht, Werte, Normen und Regeln werden vermittelt. In der Erstsprache werden die Grundsteine der Sprachentwicklung gelegt. Je besser ein Kind diese beherrscht, umso leichter fällt ihm das Erlernen einer Zweitsprache. Das ist besonders bedeutsam für die Kinder, in deren Familien Deutsch nicht die Erstsprache ist.

Sprache ist die einzige Fähigkeit, die Kinder nur im ständigen persönlichen Kontakt zu anderen Menschen erlernen. Sie benötigen Bezugspersonen, die sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören und sie verstehen. Die Kinder brauchen gute Vorbilder, die sie freundlich und anerkennend unterstützen sowie ihre Sprechfreude anregen.

Das bedeutet:

- wir sprechen angemessen langsam und deutlich
- wir halten Blickkontakt
- wir sprechen in vollständigen, grammatisch richtigen Sätzen
- wir machen innerhalb der Gespräche angemessene Pausen, um die Reaktionen der Kinder wahrnehmen zu können
- wir hören Kindern aufmerksam und mit echtem Interesse zu
- wir sind neugierig auf das, was uns die Kinder zu sagen haben
- wir geben Kindern Zeit, Worte zu finden und auszusprechen
- wir zeigen Kommunikationsfreude

Wir schaffen Sprechanlässe, die die Freude der Kinder an der Sprache wachsen lässt und ihre Sprachkompetenz erweitert.

Die Sprachförderung in unserer Einrichtung beinhaltet:

- Wir sind Sprachforbild
- Wir schaffen Sprach- und Sprechanlässe durch Zuhören, Fragenstellen, Kommentieren, Diskutieren, Streiten, Verhandeln
- Wir stellen ausreichend Medien / Bilderbücher bereit und kommen mit den Kindern darüber ins Gespräch (Vorlesen, Erzählen, Bilder anschauen)
- Dialogisches Buchlesen bietet Sprachanlässe zu allen erdenklichen Themen und die Kinder werden zum eigenen Sprechen motiviert. Dies fördern wir z.B. durch offene Fragen.

- Durch Rollenspiele, Handpuppenspiele und kleine Theaterstücke werden Sprechanlässe geschaffen und der Spaß am Gebrauch der Sprache wird gefördert.
- Sprachspiele, Reime, Gedichte, Fingerspiele und Lieder unterstützen das phonetische Verständnis
- Lausch- und Flüsterspiele unterstützen das active Zuhören.
- Mundmotorikspiele trainieren das Zusammenspiel von Zunge und Lippe.

3.1 Basik

Die sprachliche Bildung erfolgt entlang der gesetzlichen Grundlagen (vgl. KiBiz §13c(3) gezielt alltagsintegriert.

Die sprachliche Entwicklung wird einmal jährlich mit dem Sprachentwicklungsverfahren BaSik beobachtet und dokumentiert. BaSik nimmt den individuellen Sprachverlauf des Kindes in den Blick. Zur alltagsintegrierten Sprachbildung schaffen und nutzen wir im Alltag Kommunikationssituationen. Beziehungsgestaltung und eine wertschätzende, vertrauensvolle Umgebung sind dazu ebenso grundlegend, wie die Möglichkeit eigenaktive Erfahrungen zu machen, die durch den kommunikativen Dialog mit uns unterstützt werden. Dazu eignen sich besonders ritualisierte Standardsituationen, Spiel Interaktionen und dialogische Erfahrungen. Im Alltag sprechen wir daher sehr viel mit den Kindern, singen täglich, lesen viele Bücher und bieten ihnen ein Umfeld, dass sie herausfordert, neugierig macht und sie in der eigenaktiven Erkundung ihre Lebenswelt unterstützt.

4. Inklusion

Definition

Inklusion bedeutet Zugehörigkeit und somit das Gegenteil von Ausgrenzung. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein, und das ist auch unser pädagogischer Ansatz. Wir akzeptieren die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit und fördern sie entsprechend. Niemand wird aufgrund einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung ausgegrenzt. Alle Kinder können im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und somit aneinander wachsen. Inklusion bezieht alle Kinder mit ein, nicht nur jene mit Einschränkungen.

Zielsetzung

Alle Menschen sind in unserer Einrichtung willkommen, denn die Vielfalt von Lebenslagen und Lebensentwürfen sowie Inklusion werden von uns als Bereicherung empfunden und wertgeschätzt.

Jeder Mensch hat das Recht, innerhalb seiner Gemeinschaft seine Fähigkeiten so entwickeln zu können, dass er auch im Erwachsenenalter ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft führen kann.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit im Sinne der Inklusion ist, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Sie sollen beispielsweise nicht wegen einer Behinderung gezwungen sein, ihrem alltäglichen Lebensraum zu verlassen. Für uns ist es Normalität, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen, leben und lernen. Inklusion möchte ein barrierefreies Leben für alle Menschen in der Gesellschaft ermöglichen und die inklusive Arbeit in Kindertagesstätten kann dazu beitragen, dass auch die Barrieren in den Köpfen abgebaut werden. Kinder lernen so ganz selbstverständlich mit vielen verschiedenen Kindern zusammen zu leben – ohne Berührungängste oder Vorurteile.

Die Kindergruppe ist für alle Kinder der Raum, in dem jedes einzelne Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo machen und sich bestmöglich entwickeln kann.

Durch die inklusive Arbeit in der Einrichtung wird verstärkt die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und Akzeptanz sowie Toleranz aufgebaut. Wir sind davon überzeugt, dass ein tolerantes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in einer Gesellschaft eine Bereicherung für alles ist.

Für die Umsetzung der integrativen- und inklusiven Arbeit braucht es verschiedene Rahmenbedingungen, die wir bieten. Das gesamte Team fühlt sich für die integrative Arbeit verantwortlich. Fortbildungsmaßnahmen werden umgesetzt, um unser Wissen zu erweitern.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen.

Der pädagogische Ansatz orientiert sich an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen aller Kinder in der Einrichtung, mit dem Schwerpunkt des gemeinsamen Lebens. Grundvoraussetzung ist eine positive, an den Stärken und Fähigkeiten des einzelnen Kindes orientierte Haltung und Wertschätzung. Zudem werden Bildungsdokumentationen verfasst, in welchen wir die Entwicklungsprozesse der Kinder festhalten. Daraus werden individuelle Förderkonzepte für die Kinder abgeleitet.

Ohne die Eltern geht es nicht: Uns ist es wichtig, die Eltern bei allen Prozessen mit ein zu beziehen. In Zusammenarbeit werden die Entwicklung der Kinder und Fördermaßnahmen, individuell für das Kind, besprochen und abgestimmt.

In der inklusiven Arbeit sind auch eine gute Vernetzung und Kooperation zwischen den Eltern, dem pädagogischen,- therapeutischen Personal und allen Institutionen und Einrichtungen, wie dem Gesundheitsamt, der Frühförderstelle, der Erziehungsberatungsstelle etc. von großer Bedeutung.

5.Gesunde Ernährung

Einen weiteren Schwerpunkt haben wir auf die gesunde Ernährung gelegt. *(Wir sind ein anerkannter Bewegungskindergarten)*

Essen und Trinken ist viel mehr als nur Nahrungsaufnahme. Die Atmosphäre, die die Kinder während des Essens erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeiten, etwas zu genießen. Mahlzeiten sind immer auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen.

Das Frühstück nehmen die Kinder in unserer Einrichtung gleitend bis 9:00 Uhr ein. An den gemütlich gedeckten Tischen in den jeweiligen Gruppen, bieten wir den Kindern ein Frühstücksbuffet an. Es gibt wöchentlich einen Müsli Tag, einen Vegetarischen Tag und einen Süßen Tag und zwei Tage, an denen wir den Kindern auch Frischwurst anbieten. Wir legen großen Wert auf vollwertiges Brot, Frischwurst, Käse, gesunde Aufstriche, sowie Obst und Gemüse entsprechend der Jahreszeit. Die Kinder entscheiden selber, was auf ihrem Teller liegt.

Das Mittagessen in der Einrichtung bedeutet für uns, dass wir eine familienähnliche Atmosphäre schaffen.

Die Kinder sitzen mit jeweils einer Fachkraft in Kleingruppen an den Tischen, um die Mahlzeit einzunehmen. Wie in der Familie nutzen wir das gemeinsame Mittagessen, um Erlebnisse auszutauschen und das Tagesgeschehen zu besprechen. Hier möchten wir eine freie, ungezwungene, ruhige und harmonische Atmosphäre schaffen. Hierbei achten wir auf Tischregeln. Auch legen wir Wert darauf, dass die Kinder Lebensmittel nicht ablehnen ohne sie vorher probiert zu haben.

Kleine Aufgaben, wie Tisch eindecken und abräumen etc. erledigen die Kinder selbständig.

Den Speiseplan können die Eltern in der Kita-Info-App einsehen.

Die Kinder essen in der Zeit von 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr. Im Laufe des Tages haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, etwas zu trinken. Wir bieten ungesüßten Tee und Wasser an. Am Nachmittag gibt es dann für alle 45 Stunden-Bucher noch einen kleinen Snack (Obst & Gemüse). Vor jedem Essen gibt es einen gemeinsamen Tischspruch. Der selbständige Umgang mit Besteck wird gefördert. Signale der Kinder über Wohlbefinden oder Missbehagen finden bei uns Beachtung. Das Kind entscheidet, in welchem Tempo es isst.

Im U3-Bereich benötigen die Kinder beim Einnehmen der Mahlzeiten mehr Unterstützung und werden teilweise gefüttert. Irgendwann kommt die Zeit, an denen die Kinder ermutigt werden, eigene Erfahrungen mit Besteck zu machen.

Für unsere ganz Kleinen, können Gläschen zum Aufwärmen mitgebracht werden.

6. Natur-und Umweltpädagogik

Den natürlichen Kreislauf im Laufe der Jahreszeit möchten wir mit den Kindern auf unserem Außengelände, im Schlosspark und auch beim Experimentieren in der Einrichtung bewusst machen. So lernen unsere Kinder, den Menschen als Bestandteil der Natur zu sehen und Zusammenhänge zu verstehen. Es entsteht Vertrauen zur Natur und der Wunsch, sie zu beschützen.

Bei jedem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit im Freien zu spielen. Hierzu bietet das nach spielpädagogischen Ansätzen gestaltete Außengelände vielfältige Möglichkeiten.

In der Kletterlandschaft erfahren die Kinder die verschiedensten Höhen sowie Ansprüche an ihre Geschicklichkeit. Die freien Flächen bieten genug Platz, um Bewegungsparcours aufzubauen und immer wieder mit neuen Ideen zu gestalten. Auf der Asphaltierten Strecke können die Kinder das Roller- und Bobbycarfahren sowie viele andere Fahrzeuge trainieren.

Monatliche Wald- und Wiesentage runden die Naturerfahrung ganzheitlich ab. Die Kinder erleben den Jahreszeitenkreislauf, die heimischen Tiere und die Vielfalt der Pflanzen und Bäume

Warum ist Forschen und Experimentieren für Kinder so wichtig?

Kinder sind neugierig und haben ein großes Interesse daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen. Dabei kommen sie täglich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und Fragen der Nachhaltigkeit in Berührung: warum schäumt die Zahncreme beim Zähneputzen, wie spielt das Radio Musik – und woher kommt eigentlich die Milch, die zum Frühstück in der Tasse dampft?

Die vielfältigen Anlässe im Alltag der Kinder lassen sich für die pädagogische Arbeit nutzen.

Beim Experimentieren werden die natürliche Neugierde und die Begeisterung der Kinder für naturwissenschaftliche und technische Phänomene gefördert.

Die Kinder sollen gemeinsam mit anderen Kindern konstruktiv die Möglichkeit haben, ihre Umwelt zu erforschen. Der Erzieher ist dabei nicht in der Rolle des „Belehrenden“, sondern ein Teil des Ganzen, der „dosiert“ wenn nötig, Impulse gibt. In erster Linie sollen die Kinder die Möglichkeit haben, auszuprobieren. Denn das selbst Erlebte, bleibt länger und intensiver als das Gelehrte, in Erinnerung. Gerade aus diesem Grund ist uns der Weg zum Ergebnis wichtiger, als das Ergebnis an sich. Die Kinder sollen motiviert werden, selber nach Möglichkeiten und Lösungen zu suchen, anstatt auf die Vorgabe von Lösungsmöglichkeiten zu warten.

7. Partizipation

Im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention, die am 20. November 1989 von der UN-Vollversammlung beschlossen wurde und am 05. April 1992 in Deutschland in Kraft getreten ist, geht es um die „Rechte des Kindes“.

Das Besondere an der Kinderrechtskonvention ist, dass sie das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Rechten anerkennt. Kindern werden nicht nur besondere Fürsorge- und Schutzrechte zugesprochen, sondern ausdrücklich auch Rechte auf Förderung und Partizipation. Das heißt, dass die Kinder ein Recht haben, sich ihre eigene Meinung zu bilden und diese auch frei äußern zu können. (UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12)

Das bedeutet, Erwachsene müssen ihnen die Partizipationsrechte zugestehen und sie dabei unterstützen, diese alters- und entwicklungsgerecht umsetzen zu können.

Partizipation bedeutet:

- Individuell
- Kinder vertreten ihre Interessen selbst
- Ist zielgruppenorientiert
- Keine Dominanz
- Lebenswohlorientiert
- Kontinuierliche Beteiligung von Kindern
- Selbstbildungsprozesse
- Kinder werden mit in die Planung einbezogen
- Kinderversammlung
- Mitbestimmung von Tagesabläufen und Projekten
- Mitspracherecht bei der gemeinsamen Festlegung von Gruppenregeln

8. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzung erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, ist eine pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung erfolgreich als Kinderschutzfachkraft zertifiziert worden. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der erfahrenen Fachkraft zurück, die seitens unseres Trägers und/oder vom Jugendamt zur Verfügung steht.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig!
Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieherinnen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

9. Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

1. Einführung

1-2 jährige Kinder sind nicht einfach nur jünger und unerfahrener als 3-Jährige – aber wie sind jüngere Kinder? Sie sind vor allem aktiv, forschend und kommunikationsfreudig. Die Aktivität rührt daher, dass Kindern dieses Alters Bewegung, also von a nach b zu kommen, große Freude bereitet. Die motorische Entwicklung ist so weit gediehen, dass das Kind dieses auch umsetzen kann. Wenig Zeit verbringt das Kind in Ruhe und dann nicht auf Stühlen, sondern auf dem Boden sitzend.

Wir betreuen die unter 3-jährigen Kinder in altershomogenen Gruppen. Kinder unter 3 Jahren haben andere Bedürfnisse als ältere Kinder. Sie benötigen z. B. mehr Platz, mehr Struktur, andere Materialien / anderes Spielzeug, aber vor allem eine intensivere Betreuung, um sich gut entwickeln und bilden zu können.

In der unter 3-Betreuung sind Spielangebote und äußere Eindrücke überschaubar und speziell auf diese Altersgruppe abgestimmt. Die Kleingruppe ermöglicht den Kindern, sich leichter zu orientieren.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals, gerade bei kleineren Kindern, ist es, den Tagesablauf zu strukturieren, damit die Kinder Verlässlichkeit spüren und sich geborgen fühlen. Gleichzeitig muss der Tagesablauf genügend Spielraum für spontane Veränderungen zulassen. Die Erzieherin hält während dieser Zeit intensiven Kontakt zum Kind, nimmt es wahr und spürt sein Interesse an Kontakten oder Aktivitäten. Sie bemerkt, wenn es müde wird, wenn es besondere Zuwendung benötigt oder wenn es hungrig bzw. durstig ist. Das zu leistende Spektrum ist groß und erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Beobachtungsgabe.

2. Eingewöhnung

Kinder lernen auf der Basis von stabilen und sicheren Bindungen. Darum ist eine ausreichende und intensive Eingewöhnungsphase unerlässlich. Eine gelungene Eingewöhnung ist der Grundstein für eine vertrauensvolle, familienergänzende, pädagogische Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und Eltern. Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung beginnt bereits mehrere Monate vor der Aufnahme. Eltern und Kinder haben die Möglichkeit, die Einrichtung an sogenannten Schnupperrnachmittagen zu besuchen. Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist die behutsame Lösung von der vertrauten Bezugsperson und der Aufbau einer stabilen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe. Hierbei bestimmt das Kind selbst das Tempo und die Art und Weise des Beziehungsaufbaus. Wir beziehen uns hierbei auf das sogenannte Berliner Eingewöhnungsmodell. In den

ersten Tagen nach der Aufnahme von Kleinkindern, verbleibt eine wichtige Bezugsperson (wie z.B. Mutter, Vater oder ein Großelternanteil) zunächst die gesamte Zeit in unserer Einrichtung.

Die familiäre Bezugsperson begleitet das Kind dann so lange, bis die Erzieher/In und das Kind eine tragfähige Beziehung aufgebaut haben, was sich z.B. daran erkennen lässt, dass sich das Kind von der Erzieherin trösten, wickeln und sich ohne Ängste schlafen legen lässt. Hat sich das kleine Kind eingewöhnt, wird es sich schnell in die Gruppe integrieren.

3. Bedeutung der Pflege / Sauberkeitserziehung

Unsere beziehungsvolle Pflege des Kindes ist ausgerichtet nach den Erkenntnissen der ungarischen Kinderärztin Emmi Pickler (1902-1984) und richtet sich nach dem individuellen Bedarf. Wickeln ist bei uns keine rein pflegerische, sondern eine pädagogische Handlung. In der Wickel- und Pflegesituation erfährt das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit seiner Erzieher/In. Die Kommunikation spielt dabei eine wichtige Rolle, sowohl die sprachliche, als auch die nonverbale, wie z.B. Blickkontakt und Berührungen. Durch Sprache werden die Handlungen während des Wickelns begleitet und die Kinder sind daran aktiv beteiligt. Die Situation ist von Ruhe und Behutsamkeit gekennzeichnet. Unser Respekt gegenüber dem Kind, seiner Person, seiner Körperlichkeit wird hier auf besondere Weise spürbar.

Jedes Kind wird außerhalb unserer festen Wickelzeiten auch nach Bedarf gewickelt. Die Pflegeartikel (Windeln, Feuchttücher, Wechselwäsche) werden von den Eltern mitgebracht. Jedes Kind hat ein Fach im Wickelraum für seine persönlichen Dinge.

4. Schlafen

Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen notwendig. In unserer Kindertageseinrichtung gibt es die räumliche Voraussetzung, um den Kindern ein individuelles Ruhebedürfnis zu ermöglichen. Wir verfügen über einen separaten Schlafraum mit Bettchen. In jedem Gruppenraum gibt es Rückzugsmöglichkeiten unterschiedlichster Art (Matratzen, Kuschelecken). Die Schlafzeiten können sich über den gesamten Tag verteilen, da das Schlafbedürfnis der einzelnen Kinder sehr unterschiedlich sein kann. Einschlafen bedeutet loslassen, sich fallen lassen können. Ein vertrautes Kuscheltier, Schnuller oder Spieluhr erleichtern den Kindern das Einschlafen in gemütlicher Atmosphäre.

5. Bewegungserziehung

Bewegungserziehung ist die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit. Bewegung ist das Medium zur Entwicklung und Festigung der motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes.

Der Respekt gegenüber dem Säugling und dem Kleinkind ist die Grundlage unseres pädagogischen Ansatzes. Zentraler Punkt ist das eigenständige und selbsttätige Erfahren von Bewegung. Jedes Kind darf seinen Körper und seine Fähigkeiten frei erleben. Die Erzieherin unterstützt es dabei durch ihre aufmerksame Anwesenheit. Sie gibt jedoch keine Bewegungsabläufe vor, die das Kind noch nicht allein leisten kann, wie z. B. das verfrühte Führen des Kindes an der Hand oder das vorzeitige Hinsetzen, gestützt mit vielen Kissen. Erst wenn das Kind sich selbst in der Lage fühlt zu laufen, wird es von ganz alleine damit anfangen. Es muss ihm weder gezeigt, noch vorgemacht werden. Unsere Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich ihre Welt der Bewegung selbst erschließen können. Das Kind lernt so, seinen Körper und dessen Funktionen einzuschätzen. Es erhält eine realistische Selbsteinschätzung und setzt sich selbst nicht unnötigen Gefahren aus. Wir beobachten aufmerksam die Handlungen der Kinder, kennen die Fähigkeiten und Temperamente der einzelnen Kinder und geben nötigenfalls Hilfestellung, sollte eine Situation von einem Kind falsch eingeschätzt worden sein. Über den Körper und die Bewegung bekommt das Kind Rückmeldung darüber, was es geschafft hat, wie erfolgreich seine Anstrengungen waren und was es beim Üben und Ausprobieren dazugelernt hat. Bewegung ist für das Kind in den ersten Lebensjahren das wichtigste Mittel, um Erfahrungen über die eigene Person, aber auch über seine soziale, räumliche und dingliche Umwelt zu gewinnen.

Wir arbeiten mit einem hohen Maß an Professionalität, haben fundiertes Wissen über entwicklungspsychologische Prozesse beim Kind in den ersten drei Lebensjahren und darüber hinaus. Wir reflektieren unsere eigene Haltung, Impulse und Handlungen. In unseren Gruppen haben Kinder ganz früh die Chance, verschiedene Beziehungsmuster kennenzulernen, evtl. negative Beziehungserfahrungen mit anderen Kindern zu relativieren und heilende Beziehungserfahrungen zu machen. Nie wieder sind Erfahrungen so prägend fürs Leben und die gesamte Persönlichkeit, wie in diesem frühen Alter. Nie wieder sind Kinder so offen für alles, was sie umgibt.

VI. ELTERNARBEIT

Die Mitarbeit der Eltern unterstützt die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Die Lebenssituation der Kinder wird immer mitbestimmt von der Lebenssituation der Familie.

Wir wünschen uns einen engen, vertrauensvollen Kontakt zu den Eltern, damit wir familienunterstützend und -ergänzend arbeiten können.

Die Elternarbeit in unserer Einrichtung ist geprägt von einem partnerschaftlichen und kooperativen Miteinander. Eltern, Kinder und pädagogisches Personal gehen auf einen gemeinsamen Weg. Gegenseitigkeit bestimmt die Arbeit und wir gehen mit Offenheit und Respekt aufeinander zu.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir für unsere Kinder eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen. Neben regelmäßigen Elterngesprächen sind auch Hospitationen, die unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen, dabei von großer Bedeutung.

Die Eltern können in drei Gremien mitwirken:

- **Elternversammlung** (Treffen aller Erziehungsberechtigten der Kinder)
Die Elternversammlung wählt den Elternbeirat.

- **Elternbeirat** (bestehend aus einem Elternvertreter und seinem Stellvertreter pro Gruppe)
Der Elternrat bildet in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern und Trägervertretern den Rat der Tageseinrichtung.

- **Rat der Tageseinrichtung** (bestehend aus den Elternvertretern jeder Gruppe, den pädagogischen tätigen Fachkräften und den Vertretern des Trägers)

Neben den gesetzlich festgelegten Gremien beleben wir die Zusammenarbeit mit den Eltern durch:

- Elternsprechtage / 1x jährlich zu den Geburtstagen und nach Bedarf
- Gespräche (Aufnahme, Beratung, Entwicklung, Information)
- Tür- und Angelgespräche
- Beratung bei speziellen Erziehungsfragen
- schriftliche Elternmitteilung (Elternbriefe, Aushänge, Infotafel, Flyer, Internet, Zeitschriftenstände in der Halle)
- Informationswände
- Dokumentation der Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse der einzelnen Kinder
- Gemeinsame Veranstaltungen (Elternnachmittage oder Abende, Feiern, Ausflüge usw.)

Wir möchten unsere Arbeit mit ihrem Kind für sie transparent gestalten, denn auch für Eltern ist es ein großer Schritt, ein kleines Kind stundenweise loszulassen und es vertrauensvoll in unsere Obhut zu geben.

Gemeinsam mit den Eltern übernehmen wir Verantwortung für das Kind und schaffen die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

VII. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Für die fundierte Arbeit am Kind ist es unerlässlich, auch mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, die sowohl für Kinder und Eltern, als auch für die pädagogischen Mitarbeiter/Innen von Bedeutung sind.

Unsere Kooperationspartner sind:

- DRK-Kreisverband Recklinghausen e. V.
- DRK-Stadtverband Herten
- verschiedene Ämter der Stadt Herten
- St. Elisabeth-Hospital
- TV TUS Herten (Kooperationssportverein)
- Berufskollegschulen
- Fachschulen
- St. Elisabeth-Pflegezentrum
- Musikschule Herten
- Feuerwehr Herten
- Polizei
- Arbeitskreis Zahngesundheit
- 1, 2, 3 Go (English for kids)
- Grundschulen Herten
- verschiedene Therapeuten
- Erziehungsberatungsstellen
- Psychologische Beratungsstelle
- unterschiedliche Arbeitskreise
- Arbeitskreise der regionalen Bewegungskindergärten NRW
- Landessportbund
- Gesundheitsamt
- Projekt Bildung braucht Sprache
- Kindergärten in Herten
- Medienhaus Bauer
- Hertener Löwen

VIII. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit helfen uns, unsere Arbeit Interessierten, Kooperationspartnern oder der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Wir informieren durch:

10. Kita-Info-App
11. Informationswände in der Einrichtung
12. (Handzettel, Elternbriefe, Plakate) Kita-Info-App
13. Konzeption
14. Presseberichte
15. Internetpräsentation

Im direkten persönlichen Kontakt durch:

- Elternsprechtage
- Tür-und Angelgespräche
- Elternnachmittage, Elternabende
- Feste

X. QUELLENVERZEICHNIS

- QM-Handbuch des DRK-Kreisverbandes Recklinghausen e. V.
- „Rahmenkonzeption für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen“, DRK Landesverband Nordrhein e. V.
- Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen
- Beudels, W. / Kleinz, N. / Schönrade, S.: „Bildungsbuch Kindergarten“
- „Kinder brauchen Bewegung“, DRK-Bewegungskindergarten, Burgstr. 13, Haltern am See
- Konzeption des DRK-Bewegungskindergartens, Auf dem Kolven 8, 45739 Oer-Erkenschwick und DRK Familienzentrum Haltern Sythen, Kuhlenweg 30, 45721 Haltern am See
- Hunger, I.: „Handlungsorientierung im Alltag der Bewegungserziehung“
- Hunger, I. / Zimmer, R.: „Bewegung-Bildung-Gesundheit, Bildungschancen durch Bewegung“
- Zimmer, R.: „Alles über den Bewegungskindergarten, Toben macht schlau“
- „Bewegung statt Verkopfung“, Handbuch der Bewegungserziehung, Handbuch der Sinneswahrnehmung, Handbuch der Sprachförderung durch Bewegung
- „Arbeit mit Kindern“, Landessportbund NRW
- www.prokita-portal.de